



Herbert Österreicher
Edeltraud Prokop

GÄRTEN

FÜR KLEINKINDER

verlag das netz

Herbert Österreichler · Edeltraud Prokop
Gärten für Kleinkinder

Herbert Österreicher · Edeltraud Prokop

GÄRTEN FÜR KLEINKINDER

verlag das netz

Weimar · Berlin

Bitte richten Sie Ihre Wünsche, Kritiken und Fragen an:

verlag das netz

Redaktion Betrifft KINDER

Kreuzstr. 4

13187 Berlin

Telefon: +49 30.48 09 65 36

Telefax: +49 30.48 15 686

E-Mail: evagrueber@verlagdasnetz.de

ISBN 978-3-86892-035-2

Alle Rechte vorbehalten

© 2010 verlag das netz, Berlin und Weimar

Das Werk und alle seine Teile sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages nicht zulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Lektorat: Erika Berthold

Gestaltung: Jens Klennert, Tania Miguez

Fotos: Herbert Österreicher sowie Bettina Bauer, Daniela Bördner, Nicole Hartmann, Tanja Meck, Edeltraud Prokop, Fini Rüping, Ninja Schmidt, Nelli Usselman und Karin Zagler (siehe Bildquellenverzeichnis)

Druck und Bindung: Druckhaus Gera

Printed in Germany

Weitere Informationen finden Sie unter: www.verlagdasnetz.de

Inhalt

Einleitung	9
Der Garten als Erlebnis-, Lern- und Erfahrungsraum	9
Querverbindungen und Wechselbeziehungen	10
Bedürfnisse, Interessen und Perspektiven eines Kleinkinds	15
Die Befriedigung physiologischer Bedürfnisse	15
Beziehungssicherheit und andere soziale Bedürfnisse	16
Selbstwirksamkeitserfahrungen und Explorationsbestrebungen	17
Interessiertheit und individuelle Interessen	18
Professionelle Unterstützung der frühkindlichen Entwicklung	20
Orte und Themen	25
Terrasse: Ausgangspunkt und sicherer Hafen	28
Interview: Die Dachterrasse	30
Wasser: Element, Material und Lebens-Mittel	32
Pflanzen: essbare und nützliche	42
Neugier: treibende Kraft jeder Exploration	48
Ruhezonen: Erholung und Entspannung	52
Bodenstrukturen: standfest und sicher	56
Rutschen: Bewegung ohne eigenes Zutun	64
Matsch: tasten, formen und gestalten	68
Sand: unverzichtbar und universell einsetzbar	74
Gärtnern: säen und pflanzen mit Kleinkindern	80
Materialsammlung: Dinge (fast) aller Art und Beschaffenheit	86

■ Inhalt

Steine: kleine, große und rätselhafte	90
Tiere: Kleinstlebewesen, Streicheltiere und andere	96
Verstecke: Spielhäuser und Rückzugsecken	106
Interview: Naturzugang und Bewegungsmöglichkeiten	112
Klettern: Herausforderung und Training	116
Und die Sicherheit?	123
Sicherheitskonzepte	124
Risiken und Gefahrenquellen	127
Eigeninitiativen: Gartengestaltung mit und von Laien	139
Interview: Kletterangebote im Überschuss	142
Der Garten im Jahreslauf	147
Unterhalt und Pflege der Außenanlage	148
Die Monatsübersicht	150
Interview: Ein Paradies für Kinder	174
Über den Garten hinaus gedacht	179
Planungsziele und Prinzipien kindgerechter Gartengestaltung	180
Partizipationsprozesse	182
Erfahrungslernen und Zusammenhangswissen	183
Ordnung und Unordnung	185
Entwicklungspotenziale	186
Nachlese: Kindheit im Rückblick	189
Die Schaukel	189
Lob des Gartens	190
Der Nutzgarten	190

Die Ghüderinsel	191
Die Überraschung	193
In den Gärten der Nachbarn	193
Der Weg nach Australien	193
Im Garten meines Vaters	194
Vom Wert früher Naturerfahrungen	195

Anhang 197

Pflanzenlisten	197
Rezepte	210
Gesetze und Bestimmungen	214
Literatur	215
Glossar	219
Bildquellenverzeichnis	223





Einleitung

Die Erfahrungen, die ein Kind in seinen ersten Lebensjahren macht, werden mittlerweile allgemein als äußerst wichtig und prägend für seine Entwicklung angesehen. Die Zeiten, in denen insbesondere Kinderkrippen von Eltern wie Fachleuten lediglich als wirtschaftlich-organisatorische Behelfs- oder gar Notlösungen betrachtet wurden, sind wohl endgültig vorbei. Das ist nicht zuletzt auf zahlreiche Erkenntnisse in der modernen Entwicklungspsychologie und der Kleinkindpädagogik zurückzuführen, die trotz mancher Unterschiede in Einzelergebnissen deutlich zeigen: Kinder besitzen von Geburt an enorme Entwicklungspotenziale, die je nach Alter und individuellem Entwicklungsstand intensiv genutzt werden können. Entscheidend ist dabei, dass »Individuen nicht nur durch ihre Entwicklungsumwelt beeinflusst werden, sondern ihrerseits Einfluss auf ihre Umwelt nehmen beziehungsweise die passende Umwelt suchen und sich somit ihre Entwicklungsbedingungen partiell selbst schaffen oder selbst wählen.«¹

Neben zahlreichen anderen Forschungsprojekten der letzten Jahrzehnte gab das »Modellprojekt Frühförderung von Kleinstkindern« unter der Leitung von Prof. Dr. Kuno Beller, das 1987 begonnen und 1991 in München beendet wurde, entscheidende Impulse. Erkenntnisse aus dieser Arbeit sowie zahlreiche weitere Erfahrungen wurden 1995 in der »Pädagogischen Rahmenkonzeption

für Kinderkrippen der Landeshauptstadt München« erstmals zusammengefasst. Diese Konzeption, die 2008 in der mittlerweile vierten, überarbeiteten und erweiterten Fassung erschien, beschreibt detailliert bekannte und eingeführte Strukturen der pädagogischen Arbeit mit Kleinkindern. Diskutiert wird auch die Bedeutung eines Außen- oder Gartengeländes – alles andere als eine Selbstverständlichkeit, denn bis vor wenigen Jahren interessierte sich nämlich kaum jemand für diese Thematik oder maß ihr gar besonderen Wert bei.

Der Garten als Erlebnis-, Lern- und Erfahrungsraum

Heute erkennen wir zunehmend, welche Möglichkeiten und Chancen der Garten einer Kinderkrippe mit seinen vielfältigen Entdeckungs- und Forschungsmöglichkeiten den Jüngsten bieten kann. Wenn Kinder sich ihr Umfeld aneignen, »indem sie sich handelnd darin bewegen und alles ausprobieren, was ihre Neugier hervorruft«², dann müssen wir ihnen Orte und Räume schaffen, die Gelegenheiten für ihre eigenen Eroberungen, Gestaltungen und Überprüfungen bieten. Ein entsprechend gestaltetes und ausgestattetes Gartengelände erfüllt diese Aufgabe in vielfacher Hinsicht.

1 Oerter/Montada, 2008, S. 5

2 Schäfer, 2008, S. 8

Anregende Orte und die Möglichkeit bereicherender Erfahrungen unterstützen und fördern das kindliche Entwicklungspotenzial in ganz spezifischer Weise: Ein Kind kann hier nicht nur zahlreiche wichtige physische und psychische Grundbedürfnisse befriedigen, sondern erlebt in seiner Auseinandersetzung mit der Umwelt vor allem Selbstwirksamkeit, eine der für die gesunde psychische Entwicklung des Kindes wichtigsten Kräfte.

Ein Buch über Gärten für Kleinkinder würde seine Bestimmung verfehlen, wenn es diese und andere entwicklungspsychologische und pädagogische Aspekte nicht berücksichtigt. Doch selbstverständlich geht es uns auch um gestalterische und praktische, technische und organisatorische Dinge, die im Zusammenhang mit der Gestaltung oder Umgestaltung eines Außengeländes für junge Kinder stehen. In mancherlei Hinsicht knüpften wir dabei an Erfahrungen an, die bei der Gestaltung von Innenräumen für Kleinkinder gemacht wurden³. In anderen Zusammenhängen erforderte unser Thema, andere und zusätzliche Überlegungen einzubeziehen, zum Beispiel bei naturkundlichen, gärtnerischen und sicherheitstechnischen Fragen. Außerdem hat die Umsetzung der Gartengestaltung – sei es durch eine Fachfirma, in Eigenregie oder in Verbindung beider Varianten – ihre besonderen Eigenheiten und Erfordernisse.

Mit unseren Vorschlägen, wie ein Gartengelände für Kleinkinder sinnvoll gestaltet werden kann, wenden wir uns an pädagogische Fachkräfte, an professionelle Planerinnen oder Planer solcher Außenanlagen und – last not least – an Eltern, die sich mit dem Thema auseinandersetzen wollen. Hintergrund dieser relativ unspezifischen Adressierung ist die Tatsache, dass nicht selten alle drei

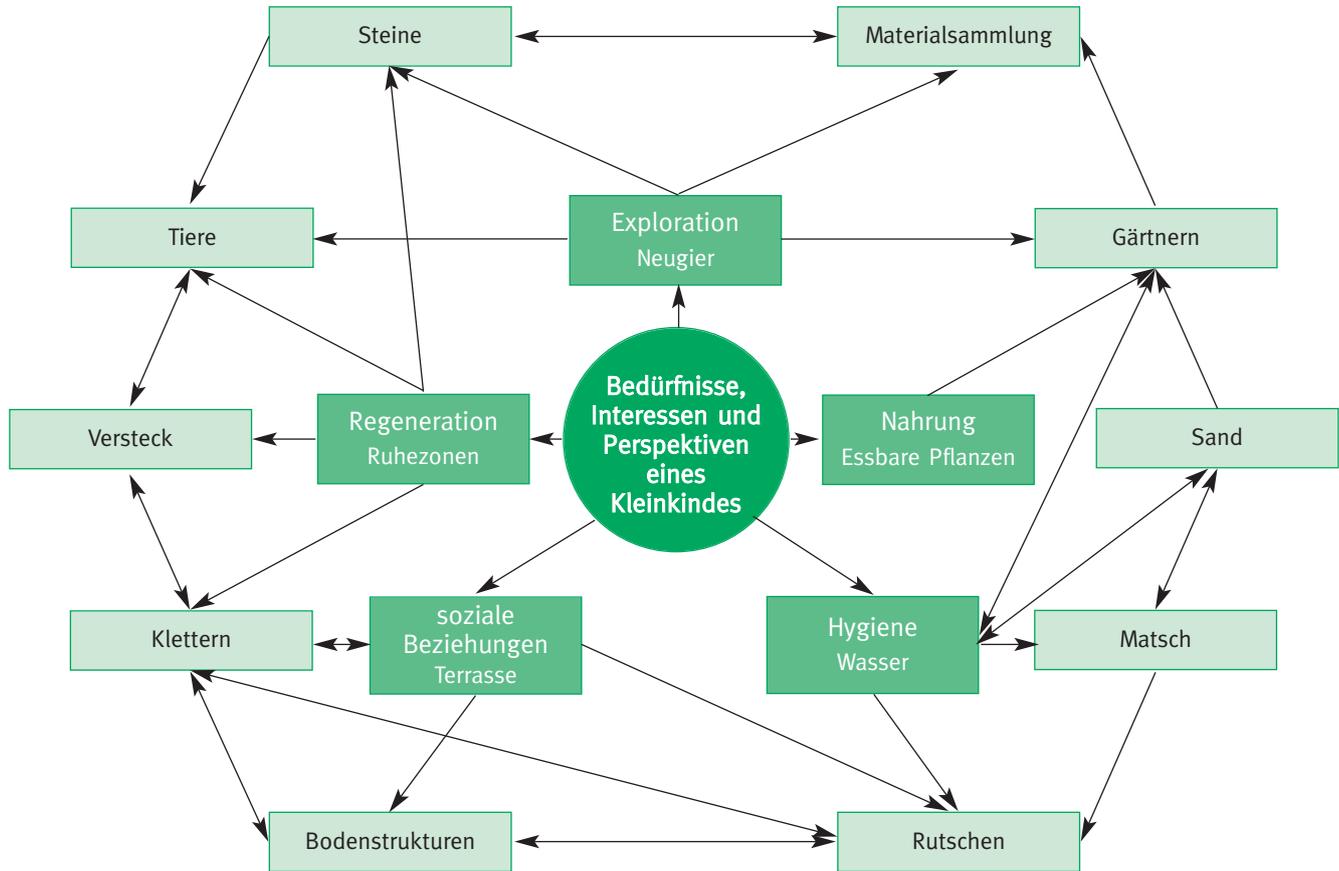
Personengruppen miteinander zu tun haben und sich auf gemeinsame Ziele einigen wollen, wenn ein Garten neu oder umgestaltet werden soll. Darüber hinaus vermissen wir in der Literatur die Zusammenschau von Gartengestaltung und Pädagogik für die Gruppe der Kleinkinder. Geht es um diese Gruppe, sind nämlich andere Anforderungen zu berücksichtigen als bei der Gestaltung von Schulhöfen, von Außenanlagen für Kindergärten oder von Abenteuerspielplätzen.

In besonderer Weise wenden wir uns mit diesem Buch jedoch an alle pädagogischen Fachkräfte, die im Außengelände der Einrichtung einen Schwerpunkt ihrer pädagogischen Arbeit sehen – schon seit längerem oder vielleicht nach der Lektüre dieses Buchs. Aufgrund langjähriger Erfahrungen sind wir davon überzeugt, dass ein gut gestaltetes und vielfältig nutzbares Gartengelände die pädagogische Arbeit umfassend unterstützen und verbessern kann. Auch der Gewinn, den ein solcher Garten für die Erwachsenen bringt, die in der Einrichtung arbeiten, sollte nicht unterschätzt werden.

Querverbindungen und Wechselbeziehungen

Die unterschiedlichen Bestandteile und Aspekte eines Gartens für Kleinkinder lassen sich nur nacheinander darstellen. Damit deutlich wird, dass sie in Wechselbeziehung stehen und mitunter eng verflochten sind, gruppieren wir sie in der folgenden Übersicht. Darin finden Sie – ausgehend vom Kapitel »Bedürfnisse, Interessen und Perspektiven eines Kleinkinds« – die 15 Einzelthemen des Kapitels »Orte und Themen« wieder, in denen wir mit zahlreichen Beispielen beschreiben, wie ein

3 Vgl. Schneider, 1993; von der Beek, 2007



Gartengelände für Kleinkinder gestaltet und genutzt werden kann.

Die Pfeile der Grafik verweisen auf Einflussmöglichkeiten und Wirkungen, die unseren Erfahrungen nach bedeutsam sind. Das schließt andere Effekte als die skizzierten keineswegs aus, sondern soll lediglich der Orientierung dienen.

Die Titel der 15 Einzelthemen folgen keiner strengen Logik. Manche beziehen sich auf konkrete Materialien

oder sinnliche Wahrnehmungen, andere auf bestimmte Tätigkeiten oder räumliche Einheiten und wieder andere auf abstrakte Begriffe, mit denen einzelne Verhaltensweisen, Ziele oder Sachverhalte beschrieben werden können. Dennoch bilden die fünf ersten Teile des Kapitels »Orte und Themen« in der Grafik einen inneren Kreis, weil sie die Basis für weitere Handlungen und Erfahrungen bilden können. Die Bereiche »Soziale Beziehungen«, »Hygiene«, »Nahrung«, »Exploration« und »Regeneration« untersuchen wir vor allem daraufhin, wo und in-



wieweit sie für unser zentrales Thema – Fragen der Gartengestaltung und -nutzung – von Bedeutung sind. Ausgehend von diesen fünf Bereichen, betrachten wir auch die Elemente des äußeren Kreises näher.

Bei der Darstellung und Schilderung der »Orte und Themen« im Gartengelände beschränken wir uns nach Möglichkeit auf konkrete Situationen und damit zusammenhängende pädagogische und gestalterische Fragen. Darüber hinaus behandeln wir eine Reihe weiterer Aspekte, die wie die Frage nach den »Bedürfnissen, Interessen und Perspektiven eines Kleinkinds« bereichsübergreifend interessant sind. Deshalb widmen wir ihnen je eigene Hauptkapitel. So befassen wir uns in Kapitel »Und die Sicherheit?« mit Sicherheit und Unfallver-

hütung. In Kapitel »Der Garten im Jahreslauf« stehen zeitlich-organisatorische Fragen im Mittelpunkt, die sich im Zusammenhang mit der Nutzung und Pflege des Gartengeländes stellen. Dabei geht es auch um für Kinder besonders interessante Naturbeobachtungen im Jahreslauf. In Kapitel »Über den Garten hinaus gedacht« erörtern wir eine Reihe von Wechselbeziehungen mit anderen pädagogischen Themen, die für uns in Zusammenhang mit der Gartengestaltung und Gartennutzung stehen, zum Beispiel das Anliegen der Umweltpädagogik, aber auch Gesundheitsförderung, Ernährung und Sprachförderung. Zwischen diesen Kapiteln gibt es natürlich etliche Querverbindungen, die allerdings nur dort hervorgehoben werden, wo wir es für besonders bemerkenswert halten.



Ein letztes Kapitel ist denjenigen Leserinnen und Lesern gewidmet, die sich für literarische Zugänge zum Thema interessieren. Wir stellen Texte einiger Autoren vor, in denen es um Kindheitserinnerungen geht – subjektive und dennoch aufschlussreiche Berichte.

Die Interviews mit pädagogischen Fachkräften, die den Fluss des Buchs gelegentlich unterbrechen, sollen ebenfalls einen subjektiven Blickwinkel auf das Thema eröffnen. Da es sich um erfahrene Pädagoginnen handelt, die sich mit der Thematik der Gartennutzung in ihren eigenen Einrichtungen bereits seit langem auseinandersetzen, verdienen ihre Beobachtungen, Kommentare und Anregungen Aufmerksamkeit.

Zuletzt noch ein Hinweis auf die Fotos, mit denen wir unsere Ausführungen illustrieren. Für die Aufnahmen wählten wir meist die Perspektive von Kleinkindern. Das erschien uns vor allem deshalb sinnvoll, weil man nur auf diese Weise erkennt, warum etwas für ein Kind von Bedeutung ist. Außerdem wollen wir damit thematisieren, dass die Größenunterschiede zwischen Kleinkindern und Erwachsenen oft übersehen oder unzureichend berücksichtigt werden. Bei der Planung eines Gartens für Kleinkinder ist dieser Gesichtspunkt jedenfalls weit wichtiger, als gemeinhin angenommen wird, und geht über sicherheitstechnische Vorgaben weit hinaus.

Herbert Österreicher und Edeltraud Prokop
November 2010